Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 16. **Mittwoch den 20. Januar 1897.** **XV. Jahrg.**

Krönungs- und Ordensfest.

Berlin, 17. Januar. Zur heutigen Feier des Krönungs- und Ordensfestes prangte das königliche Schloß im Flaggenschmuck. Auch die in der Umgebung des alten Schlosses liegenden Privatgebäude, sowie die öffentlichen Gebäude der Stadt hatten geflaggt. Von 10 Uhr begann die Anfahrt der neu zu dekorirenden Personen, welche sich in der ersten Braunschweigischen Kammer versammelten und um 10¼ Uhr ihre Dekorationen in der zweiten Braunschweigischen Kammer verliehen erhielten. Die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, sowie die aktiven Staatsminister versammelten sich um 11½ Uhr vormittags im Ritter-Saale; zu gleicher Zeit auch die Prinzen und Prinzessinnen im kurfürstlichen Zimmer, um daselbst das Kaiserpaar zu erwarten.

Zur Vorstellung der neuernannten Ritter des Rothen Adler-Ordens, des Kronen-Ordens und des königlichen Hausordens von Hohenzollern begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, gefolgt von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, kurz nach 11½ Uhr unter großem Vortritt in den Rittersaal, wo die Kour stattfand. Nach der Kour begab sich das Kaiserpaar mit Gefolge nach dem früheren Königinnen-Gemach, wo sie von den Damen das Luisen-Ordens und des Verdienstkreuzes erwartet wurden, welche sich den Damen des Gefolges anschlossen, nachdem die Neudekorirten Ihren Majestäten vorgestellt worden waren.

Um 12 Uhr Mittags fand Gottesdienst in der Schloßkapelle statt. Hierbei führten: der Kaiser die Kaiserin Friedrich, Prinz Friedrich Leopold die Kaiserin, Prinz Joachim Albrecht die Prinzessin Friedrich Leopold. Eine große Anzahl fürstlicher Gäste schloß sich an.

Die Tafel im Weißen Saale begann nach 1 Uhr. An der Tafel saß das Kaiserpaar in der Mitte; die Kaiserin zur Rechten, die Kaiserin Friedrich zur Linken des Kaisers. Dem Kaiser gegenüber hatte der Reichskanzler seinen Platz. Ihm zur Rechten saß der italienische Botschafter Graf Lanza, und neben diesem der österr.-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski. Dem Reichskanzler zur Linken war der kaiserlich russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken und neben diesem der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyenyi-Marich plazirt. Außer im Weißen Saale waren auch in den angrenzenden Gemächern zahlreiche Tafeln, insgesammt zu fast 800 Gedecken, aufgestellt.

Politische Tagesschau.

Das Lehrerbesoldungsgesetz ist zu unserer großen Genugthuung am Sonnabend beinahe einstimmig vom Abgeordnetenhause angenommen worden. Zwar versuchten verschiedene Redner der Linken vor Thoresschluß noch einmal, die Benachtheiligung der großen Städte durch das neue Gesetz darzulegen; allein sie besaßen doch nicht den Muth, aus purem Großstadt-Egoismus auch diesmal dagegen zu stimmen. Eine ernsthafte und wohlverdiente Zurückweisung mußte der nationalliberale Abgeordnete Dr. Sattler sich gefallen lassen; er hatte in seinem großstadtpolitischen Eifer den Konservativen vorgeworfen, daß sie nicht immer auf Grund sachlicher Auffassung Stellung nähmen, sondern daß sie vielfach mit persönlichen Momenten operirten. Für dieses „starke Stück“ wurde der Redner von Herrn Dr. v. Heydebrand und der Lasa mit gebührender Schärfe zurechtgewiesen. „So vieles auch — so bemerkte der konservative Wortführer unter schallender Heiterkeit der Mehrheit des Hauses — der Abgeordnete Dr. Sattler gelernt haben mag, die Kunst, zu rechter Zeit zu schweigen, habe er nicht gelernt.“ Nun wird es sich fragen, wie sich die Großstadtpolitiker des Herrenhauses zu dem Entwurfe stellen. Soviel man die Sachlage heute schon zu beurtheilen vermag, sind diesmal — abgesehen in der Oberbürgermeisterpartei — die Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes im Herrenhause nicht ungünstig.

Ein offiziöser Artikel der „Berl. Korr.“ bemängelt die thatsächlichen Angaben der von dem Bund der Landwirthe an den Reichskanzler und an den preußischen Landwirthschaftsminister gerichteten Eingabe, in welcher die vollständige bezw. zeitweilige Sperrung der deutschen Grenzen gegen die Vieheinfuhr aus dem Auslande beantragt wird. Der Artikel enthält folgende Mittheilung: „Was die Gänseeinfuhr aus Rußland, wie überhaupt die Geflügeleinfuhr aus dem Auslande anlangt, so befindet sich das in letzter Zeit bei dem Landwirthschaftsministerium eingegangene umfangreiche Material in der Bearbeitung, und es läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, in welcher Weise den deutschen Geflügelzüchtern der nothwendige Schutz gegen Verseuchung ihres Geflügels durch ausländische Geflügeleinfuhr gewährt werden wird.“

Die „Post“ schreibt, die Aussichten, daß die Margarinefrage demnächst gesetzlich geregelt werde, hätten sich in den letzten Tagen ganz erheblich gebessert. Es sei jetzt betreffs des Färbeverbotes zwischen den verbündeten Regierungen und den Mehrheitsparteien des Reichstages eine Einigung erzielt worden. Im Reichsgesundheitsamt seien die Versuche mit einem Ersatzmittel für Phenolphtaleïn zu einem erfolgreichen Ende geführt worden. Infolge dessen hätten die Antragsteller auf das Färbeverbot verzichtet.

Die „Kreuz-Ztg.“ tritt in einem längeren Artikel sehr entschieden für die Nothwendigkeit ein, das verwaltete Material unserer Schlachtflotte systematisch und konsequent zu erneuern. Das Blatt hofft, daß der Tag nicht mehr fern sei, an dem des Reiches Flagge nur über Schiffen weht, auf welchen unsere braven Offiziere und Seeleute mit vollem Vertrauen auch dem stärksten Gegner entgegengehen können.

Ein kleiner Panama-Skandal ist vom Pariser Gemeinderath enthüllt worden. Bei der Verdingung von öffentlichen Bauten haben die Munizipalbeamten seit Jahren einige Unternehmer gegen schweres Geld bevorzugt, indem sie denselben die Kostenanschläge ihrer Konkurrenten übermittelten. Außerdem ist die Stadtkasse durch diese Beamten um mehrere Millionen geschädigt worden. Der „Matin“ fordert den Präfekten auf, sofort eine strenge Untersuchung einzuleiten.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Zar an Nachwirkungen der auf seiner Japanreise erhaltenen Kopfwunde erkrankt sei und demnächst von Professor von Bergmann operirt werde.

Die Ernennung des Generaladjutanten Fürsten Imeretinsky zum Generalgouverneur des Warschauer Militärbezirks ist, der „Köln. Ztg.“ zufolge, von der immer optimistisch veranlagten polnischen Bevölkerung mit unverhohlener Freude aufgenommen worden. Die Polen hoffen, daß die sogenannte Versöhnungspolitik, die unter Schuwalow begonnen, unter Imeretinsky weiter fortgeführt werden wird, umsomehr, da noch in den beiden letzten Wochen den Polen abermals mehrfache kleine Zugeständnisse gemacht worden sind. Besonders sympathisch hat es das polnische Element berührt, daß, als der galizische Landtagsmarschall Graf Stanislaus Badeni dieser Tage privatim nach Warschau zur Hochzeit seines Verwandten reiste, auf dem Grenzbahnhofe Granica und bei der Ankunft in Warschau auf den Perrons zu Ehren des Reisenden die Gendarmerie-Abtheilungen und die Kosakensotnien in Gala-Uniform standen. Die Warschauer Bevölkerung, sowie der Adel in den Weichselgouvernements trifft Vorkehrungen zu einem großartigen Empfange des neuen Generalgouverneurs.

Das Reutersche Bureau meldet aus Malta: Die Kreuzer „Theseus“ und „Forte“ erhielten den Befehl, sofort nach der Westküste von Afrika in See zu gehen. — Aus Bonny ging dem Auswärtigen Amte in London die Meldung zu, daß nach Aussagen der beiden geretteten Mitglieder der Expedition nach Benin, des Kapitäns Boisragon und des Kommissars Locke, alle übrigen Mitglieder der Expedition erschossen worden sind. Am 20. Januar würden

Die Veilchendame.

Roman von Carl Görlitz.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Das hätte keine solche Eile gehabt,“ sagte Helene ruhig und trat an ein Buffet, aus welchem sie einen Messerkorb herausnahm, mit demselben wieder an den großen Sophatisch zurückkehrte und dann ein Paar Messer und Gabeln neben die Servietten legte, darauf fuhr sie fort: „Dann darf ich Dich wohl nicht weiter bitten, hier zu bleiben?“

„Ich danke Dir, Kind. Du weißt ja, daß ich im Hotel de France für die Mittagstafel abonnirt bin!“

„Speist die Gräfin auch dort?“

„Helene!“

„Was?“

„Ich hätte nicht geglaubt, daß Du bei Deinem herzigen Gemüth auch ein — ein — nun ja, ein wenig malitiös sein könntest!“

„Malitiös? Wieso?“ fragte sie, indem sie von ihrer Beschäftigung am Tisch zu ihm aufsah, „weil ich voraussetzte, daß die Gräfin in Deiner Gesellschaft zu Mittag speisen wird? Die Dame kann doch nicht wie ein höheres Wesen, wofür Du und auch die Mama sie zu halten scheint, nur von Licht und Luft leben, sie muß essen wie wir andern Menschenkinder alle, und da sie Dich förmlich zu ihrem Kommissionär zu machen scheint, wäre es doch auch ganz natürlich, wenn sie Dich nach der Adresse eines feinen Mittagstisches gefragt hätte, da sie das Anerbieten von Mama, bei uns zu essen, abgeschlagen hat!“

Ernst fühlte, daß Helene als Braut das Recht hatte, sich über ihn zu beklagen. Im Gefühl seiner, wenn auch noch sehr kleinen Schuld schloß er sie in seine Arme und küßte sie auf die Stirn; er hatte sie noch immer lieb.

„Du thust mir Unrecht, Herzchen,“ flüsterte er ihr dann mit wirklich empfundener Zärtlichkeit zu, „wenn Du mir ein Interesse für die Gräfin zutraust, das demjenigen für Dich Eintrag thun sollte. Sprichst Du doch mit Deiner verdeckten Anklage zugleich die Entschuldigung für mich aus, indem Du Deine Mutter erwähnst, welche ebenfalls sich der Bewunderung für diese seltsame Frau nicht entziehen kann. Ich leugne nicht, daß die ungewöhnliche Schönheit der Gräfin mir imponirt, aber wenn ich ganz offen sein soll, fühle ich bei aller Bewunderung für sie doch eine gewisse Scheu vor ihrem mir oft unbegreiflichen und räthselhaften Wesen. An Dir weiß ich, was ich habe!“

Er empfand in diesem Augenblicke, wo er das reizende Kind in seinen Armen hielt, wirklich so, wie er sprach, und der zweite Kuß, den er jetzt auf Helenens Lippen drückte, versöhnte das gutherzige Mädchen vollends.

Er versprach für den heutigen Abend recht früh zum Besuch bei seiner Braut zu kommen, und das kleine Gewitter, das am Horizont des bräutlichen Himmels gedroht hatte, verzog sich denn auch noch diesmal wieder.

Helene begleitete auch ihren Verlobten bei seinem jetzigen Fortgange bis an die Treppe, tauschte dort noch einmal einen langen und zärtlichen Abschiedskuß mit ihm aus und sah ihn dann mit großer Beruhigung — die Abschiedsküsse eines Verlobten haben immer etwas Beruhigendes für junge Mädchen — die Treppe hinabgehen. Mit noch größerer Befriedigung hörte sie die Hausthür öffnen und wieder zuschlagen; Ernst hatte das Haus verlassen. Erst nachdem Helene diese Ueberzeugung erhalten hatte, kehrte sie wieder in die Wohnung zurück. Gern würde sie ihrem Verlobten auch noch auf der Straße nachgeblickt haben, aber diesem Wunsche mußte sie entsagen; denn ihre Zimmer gewährten nur die Aussicht auf den Hof, und in die vorderen Salons, welche die Gräfin bewohnte, konnte sie natürlich nicht eintreten.

Der Assessor war erst wenige Schritte von dem Hause entfernt, als er plötzlich seinen Namen rufen hörte, am Arm gefaßt und vom Trottoir seitwärts aus dem hier nie stockenden Strome der Fußgänger dichter an die Häuserreihe gezogen wurde.

Kurt von Below stand vor ihm.

Ernst war sich selbst über den Grund nicht recht klar, aber diese Begegnung mit seinem ältesten und intimsten Freunde war ihm nicht angenehm.

„Gut, daß ich Dich treffe,“ rief Kurt, der sich in großer Aufregung befand.

„Kurt!“

„Denke Dir,“ fuhr jener fort, „sie wohnt hier in der Nähe!“

„Wer?“

„Die Veilchendame!“

„Du weißt —“ fragte der Assessor in steigender Unbehaglichkeit.

„Ich konnte meine Ungeduld nicht bezwingen,“ erzählte Kurt hastig weiter, „und war vor einer Stunde in dem Hotel, wo sie vorgestern Abend noch wohnte. Ich trat in den Frühstückssalon des Hotels, ließ mir dort ein Glas Sherry geben und setzte mich so, daß ich durch die Glasthür den Korridor des Hotels überblicken konnte. Ich hoffte, daß mir das Glück vielleicht günstig sein und ich die Gräfin vorbeikommen sehen würde; aber mein Hoffen war vergebens, sie blieb unsichtbar. Beim Hinausgehen trat ich an die Tafel mit dem Verzeichniß der Fremden und entdeckte gleich, daß ihr Name ausgelöscht war. Du kannst Dir meinen Schreck denken, aber zu meiner Beruhigung erfuhr ich nun auf weitere Nachfrage vom Portier, daß sie nicht abgereist, wie ich schon befürchtet hatte, sondern in ein Privatlogis gezogen sei. Um in dem Hotel nicht noch mehr Aufsehen zu erregen, eilte ich nach dem betreffenden Polizeibureau, wo die An- und Abmeldungen gemacht werden müssen, und ich erfuhr daselbst, daß die Gräfin Schönmark nach dieser Straße, und zwar nach Nummer 33 derselben gezogen ist!“

„Ich weiß,“ sagte der Assessor etwas kleinlaut.

„Du weißt es?“

„Die Gräfin wohnt bei meiner zukünftigen Schwiegermutter!“

„Mensch!“ schrie Kurt von Below so laut, daß mehrere Vorübergehende sich nach den beiden Herren umsahen, „und das sagst Du mir erst jetzt?“

„Du läßt mich ja gar nicht zu Worte kommen,“ erklärte der Assessor.

„Nun,“ meinte Kurt, indem er seinen Arm unter den des Assessors schob und ihn mit sich fortzog, „das nimmt mir eine große Sorge ab; ich wußte nicht, auf welche Art, ohne auffällig zu erscheinen, ich mich der Dame nähern könnte!“

„Du wolltest — —?“

„Vor allem,“ fragte Kurt hastig und sich selbst in der Rede überstürzend, ohne jenen ausreden zu lassen, „sage mir eins, hast Du erfahren, ob sie Wittwe ist?“

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte der Assessor unsicher.

„Ich bitte Dich, sei nicht so wortkarg. Du kennst mein Interesse für diese wunderbare Frau; ich habe Dir schon vorgestern Abend gestanden, daß sie mein ganzes Herz gefangen hat, und an dieser wahrhaft verzehrenden Sehnsucht, die mich erfüllt, fühle ich, daß mein glühendes und doch so reines Interesse für sie nur mit meinem Leben enden wird. O,“ setzte er leise und schwär-

genauere Mittheilungen über das Schicksal der Expedition gemacht werden können.

In Rom eingelaufene Nachrichten aus Massauah lauten beunruhigend. Es bestätigt sich, daß die Derwische unter Umgehung Cassalas von mehreren Punkten zugleich vorrücken. Die Gefahr für die Kolonie ist sehr groß, da die Ortschaften sich in schlechtem Vertheidigungszustande befinden.

Auf Kuba scheint wieder einmal sich etwas ereignet zu haben. Nach einer Meldung ist die Stadt Santa Clara durch Verrath in die Hände der Insurgenten gefallen trotz heldenmüthiger Vertheidigung durch die Spanier und die Bürgerschaft. Die Insurgenten sollen einen Verlust von 2000 Todten und Verwundeten erlitten haben, während die Spanier 1000 Todte und Verwundete und 300 Gefangene verloren. Von spanischer Seite wird diese Nachricht dementirt. Nach dieser hätten die Aufständischen einen Angriff auf das Dorf Buenavista in der Provinz Santa Clara ausgeführt, seien aber zurückgeschlagen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar 1897.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern einen längeren Spaziergang durch den Thiergarten und kehrte kurz vor 11 Uhr ins königliche Schloß zurück, um daselbst alsbald das Krönungs- und Ordensfest abzuhalten. — Gestern Abend besuchte Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin das königliche Schauspielhaus, von wo Ihre Majestät sich kurz vor 9 Uhr nach dem Lehrter Bahnhofe begab, um daselbst Ihre Hoheiten Prinz und Prinzessin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg bei ihrem Eintreffen in Berlin zu begrüßen. Heute Vormittag unternahmen beide Majestäten den gewohnten gemeinsamen Spaziergang durch den Thiergarten. Nach der Rückkehr ins königliche Schloß hörte Seine Majestät den Vortrag des Chefs des Geheimen Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Rathes Dr. v. Lucanus und hielt mittags nach Vollzug der Investitur einiger neuer Ritter ein Kapitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler ab. Abends um sieben Uhr findet bei Ihren kaiserlichen Majestäten ein größeres Diner für die Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler statt, zu welchem auch der gegenwärtig in Berlin weilende K. K. österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf von Goluchowski, geladen ist.

— Das Diner beim Kaiserpaar im hiesigen königlichen Schlosse am Sonnabend begann um 8 Uhr. Die Tafel zählte nahezu an 30 Gedecke. Geladen waren u. a. der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski und der Botschafter v. Szögyenyi. Nach dem Diner lud der Kaiser den Grafen Goluchowski und den Botschafter v. Szögyenyi sowie mehrere andere Herren zur Unterhaltung beim Glase Bier ein. Die Unterhaltung währte bis Mitternacht.

— Die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich wird am 30. d. Mts. stattfinden. Außer dem Kaiserpaare wird auch die Kaiserin Friedrich zur Theilnahme an der Feier in Kiel erwartet.

— Wie nach der „Neuen Stettiner Ztg." verlautet, wird der Kaiser zu dem Stapellauf des im „Vulkan" für den Bremer Lloyd im Bau befindlichen Schnelldampfers „Wilhelm der Große" nach Stettin kommen. Der Stapellauf wird voraussichtlich Ende Februar stattfinden.

— In der österreichischen Botschaft fand gestern Abend zu Ehren des österreichischen Ministerpräsidenten Goluchowski eine Soiree statt, zu welcher Einladungen ergangen waren an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, an die Botschafter, an den Staatssekretär von Bötticher, sowie an zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft und der Diplomatie. Heute giebt die Fürstin Radziwill zu Ehren des Grafen Goluchowski ein Diner.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Reichskanzler und seine Gemahlin werden am 16. Februar das Fest der goldenen Hochzeit im engsten Familienkreise begehen. Von der Absicht einer Feier der ganzen Familie in Schillingsfürst hat das fürstliche Paar in Rücksicht auf die vielfach dringenden Geschäfte, welche den Reichskanzler hier festhalten, abgesehen.

— Wie Staatssekretär v. Stephan in der Budgetkommission bemerkte, sollen die Ausgaben für Postneubauten hinfort auf das allernöthigste eingeschränkt werden.

— Die Agrarkommission hat aus Anlaß der Petitionen beantragt, die Regierung zu ersuchen, wenn möglich noch in dieser Tagung eine Deklaration des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 herbeizuführen, welche feststellt, daß Schienenwege und Eisenbahnkörper als Trennung von Jagdbezirken nicht anzusehen seien.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath hält vom 8. bis 13. Februar im Provinzialständehause zu Berlin seine 25. Vollversammlung ab.

— Der wegen Zeugnißverweigerung in Haft genommene Redakteur der „Frankfurter Zeitung" Alexander Giesen ist am Sonnabend Mittag aus der Haft entlassen worden.

— Mit der diesjährigen Ermittelung des Ernteertrages im deutschen Reiche soll ebenso wie im Vorjahre eine Erhebung über den Umfang der durch Hagelschlag verursachten Ernteschäden verbunden werden.

Lübeck, 16. Januar. In der heutigen Gerichtsverhandlung wurden 7 Ausständige wegen des am 24. November vorigen Jahres begangenen Ueberfalles von nicht ausständigen Arbeitern des Thiel'schen Emaillirwerkes zu 1½ bis 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Ausland.

Paris, 18. Januar. Dem „Soleil" zufolge liegt die Wittwe Carnots im Sterben.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 16. Januar. (Beurlaubt.) Herr Bürgermeister Technau ist bis auf weiteres beurlaubt worden; seine Vertretung hat der Beigeordnete Herr Lexis übernommen.

Graudenz, 17. Januar. (Kaiser Wilhelmdenkmal.) Eine von mehreren hunderten Personen besuchte, im Schützenhause heute abgehaltene Versammlung beschloß die Errichtung eines würdigen Denkmals für Kaiser Wilhelm I. Das nöthige Kapital von 20—25000 Mark soll durch freie Beiträge und Vergnügungsveranstaltungen aufgebracht werden. In das Komitee, welches sich durch Zuwahl noch verstärken wird, wurden folgende Herren gewählt: Aldenkrott, Generalmajor und Kommandant von Graudenz, Conrad, Landrath, Fischer, Redakteur, Kauffmann, Buchhändler, von Kries-Roggenhausen, Oberamtmann, Kühnast, Erster Bürgermeister, Polski, Bürgermeister, Zimmer, Oberstlieutenant z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Dt Eylau, 17. Januar. (Verhaftung.) Gestern wurde hier der Maurerpolier Raase wegen Verdachtes des Meineides und der Verleitung dazu verhaftet.

Elbing, 15. Januar. (Pferde für die französische Kavallerie.) Gestern trafen hier, wie die „Altpr. Ztg." berichtet, einige auswärtige Händler ein, welche für die französische Kavallerie Pferde anzukaufen versuchten. Von hier begaben sich die Herren nach Königsberg, um dort mit Großhändlern in Verbindung zu treten.

Elbing, 17. Januar. (Preußischer Regatta-Verband.) Heute Nachmittag fand hier der vierte Verbandstag des Preußischen Regatta-Verbandes statt, auf welchem die Rudervereine Vorwärts-Elbing, Danziger Ruderverein, Königsberger Ruder-Klub, Nautilus-Elbing, Viktoria-Danzig und Tilsiter Ruder-Klub vertreten waren. Der Beschluß des letzten Verbandstages, Herrn Oberpräsidenten von Goßler zum Ehrenmitgliede zu ernennen, ist zur Ausführung gelangt. Vom Herrn Oberpräsidenten ist ein Dankschreiben eingegangen, in welchem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß, nachdem der Kaiser sein warmes Interesse für den Rudersport in so bestimmter und sichtbarer Weise bekundet habe, unser Nordosten an Theilnahme für diesen wichtigen Zweig der Ausbildung hinter anderen Landestheilen nicht zurückstehen werde. Dem Verbande wurde im abgelaufenen Jahre ein Kaiser-Wanderpreis bewilligt. Außerdem hat der deutsche Ruder-Verein einen Wanderpreis und die Königsberger Kaufmannschaft einen Ehrenpreis für die in Königsberg stattfindenden Verbandsregatten bewilligt. Die nächste Verbandsregatta soll am 27. Juni stattfinden, eine Woche nach der Berliner Regatta, um den dort startenden Vereinen auch eine Betheiligung an dieser Regatta zu ermöglichen. Die Versammlung bewilligte 75 Mark für einen Ehrenpreis, welchen im nächsten Jahre der Verein erhält, welcher den Kaiserpreis abgiebt. Beschlossen wurde weiter, den Einsatz für den Kaiservierer von 30 Mark auf 50 Mark zu erhöhen.

Danzig, 16. Januar. (Versammlung der Korporation der Kaufmannschaft.) Heute Vormittag 9½ Uhr fand im Artushofe die Generalversammlung der Danziger Korporation der Kaufmannschaft unter sehr zahlreicher Betheiligung ihrer Mitglieder statt. Auf der Tagesordnung stand die vom Handelsminister erlassene Börsenordnung. Geheimer Kommerzienrath Damme verlas zunächst die sämmtlichen gesetzlichen Bestimmungen und die zwischen den Vorstehern der Kaufmannschaft und dem Handelsminister gepflogenen Verhandlungen, und führte aus, daß das Vorsteheramt nicht nur für die Produktenbörse, sondern für alle Branchen zu sorgen habe; deshalb glaube er, daß man sich dennoch dem Gesetze fügen müsse. Man müsse vorläufig abwarten, da die neu ernannten landwirthschaftlichen Mitglieder bisher nicht in Aktion getreten seien. Die Herren Simson und von Kolkow legten ihr Amt als Vorstandsmitglieder nieder. Herr Simson schlug vor, daß die Produktenbörse eine Resolution über ihre Wünsche fassen möchte. Herr Münsterberg betonte, daß es ja richtig sei, daß die Börse gekränkt wäre, wie es ja in der heutigen Versammlung zum Ausdruck gekommen sei, doch möchte er vor Uebereilung warnen und stelle den Antrag, daß das Vorsteheramt den ganzen Gang der Verhandlungen und den gesammten Schriftwechsel wortgetreu veröffentliche. Dieser Antrag wurde, den „Neuesten Nachrichten" zufolge, fast einstimmig angenommen.

Ragnit i. Ostpr., 16. Januar. (Der Nestor der preußischen Lehrerschaft.) Herr Präzentor Kerner zu Lengwethen, ist kurz vor Jahresschluß in den einstweiligen Ruhestand getreten. Im Jahre 1834 erhielt er als 18jähriger Jüngling eine öffentliche Schulstelle an der westpreußischen Grenze, von der aus er auf die einst vom Grafen Katte begründete und hoch dotirte Schulstelle Raudonatschen im hiesigen Kreise berufen wurde; endlich übernahm er die Kirchschule zu Lengwethen, an der er nun bereits über 40 Jahre gewirkt hat. Vor nicht ganz drei Jahren feierte Herr K. unter zahlreicher Betheiligung von Behörden und Privaten sein 60jähriges Amtsjubiläum und vor über einem Jahre die diamantene Hochzeit. An drei Generationen hindurch hat der hochverdiente Lehrer bereits seines Amtes gewaltet; viele seiner ehemaligen Schüler befinden sich in achtbaren Lebensstellungen. Auch die Volksdichterin Johanna Ambrosius hat zu seinen Schülerinnen gehört.

Strelno i. Pos., 15. Januar. (Besitzwechsel.) Herr Rittergutsbesitzer R. Dehnke-Amalienhof hat das 200 Morgen große Vorwerk Sophienhof für 75000 Mark an Herrn Lewandowski-Strelno verkauft.

Lissa i. P., 16. Januar. (Vor der Strafkammer) hatte sich gestern der Kaufmann und Destillateur Moritz Wolff von hier wegen betrügerischen Bankerotts und Urkundenfälschung zu verantworten. W. war seiner Zeit nach Amerika geflohen, wurde indessen dort aufgegriffen und im August v. Js. in das hiesige Untersuchungsgefängniß ausgeliefert. Der Angeklagte, der in vollem Umfange geständig war, wurde zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurtheilt.

Schlawe i. Pom., 16. Januar. (An den Folgen eines Stahlfederstichs) ist der königl. Forstgehilfe Louis Neitzel unter großen Schmerzen gestorben.

Neustettin, 18. Januar. (Von einem erschütternden Schicksalsschlage) wurde am Sonnabend eine hiesige Familie betroffen. Als Abends der Herr Major und Bezirkskommandeur Wundsch sich zu einer Gesellschaft begeben wollte und in dem betr. Hause am Markt die Treppe emporstieg, wurde er plötzlich von heftigem Unwohlsein ergriffen und verstarb binnen wenigen Minuten. Mehrere anwesende Aerzte bemühten sich längere Zeit, den Entseelten ins Leben zurückzurufen, aber leider vergeblich. Der so jäh aus dieser Zeitlichkeit Abberufene stand im Alter von 50½ Jahren.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Januar 1897.

— (Todesfall.) Am Sonnabend Abend starb hier nach schwerem Leiden der Regimentsarzt des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, königlicher Oberstabsarzt 1. Klasse Herr Dr. Langsch im Alter von 54 Jahren. Die Beerdigung findet in Bromberg statt. Zur Ueberführung der Leiche noch dort wurde der Sarg unter Erweisung der üblichen militärischen Ehren heute Nachmittag nach dem Stadtbahnhofe gebracht. In dem Trauerzuge schritten auch Seine Exzellenz der Gouverneur, Herr Generallieutenant Rohne und der Kommandeur der Fußartillerie-Brigade, Herr Oberst Freiherr von Reitzenstein.

— (Ordensverleihungen.) Bei dem Ordensfest haben noch aus Westpreußen Orden bezw. Ehrenzeichen erhalten:

Den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: Schweder, Ober-Regierungsrath zu Marienwerder, Vockrodt, Oberst z. D., Vorsitzender der Schießplatzverwaltung zu Thorn.

Den Rothen Adlerorden 4. Klasse: Andersen Regierungs- und Baurath zu Danzig, Apel, Justizrath und Stadtverordnetenvorsteher zu Schwetz, von Bonin, Landrath des Kreises Löbau, zu Neumark i. Westpr., Friemel, Landgerichtsrath zu Konitz, Gloy, Rechnungsrath und Katastersekretär zu Marienwerder, Keil, Steuerinspektor und Katasterkontroleur zu Danzig, Löhrke, Bürgermeister zu Flatow, Mechlenburg, charakterisirter Marinebaurath, Maschinenbau-Inspektor zu Danzig, Dr. Meyer, Realgymnasialdirektor zu Danzig, Mitzlaff, Landgerichtsrath zu Danzig, Runge, Regierungs- und Baurath zu Marienwerder, Schütz, Eisenbahn-Stationsvorsteher erster Klasse zu Neufahrwasser, Seering, Eisenbahn-Direktor und Mitglied der Direktion der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahngesellschaft zu Danzig, Weckwarth, Amtsgerichtsrath zu Danzig, Wernick, Stadtrath und Rentner zu Elbing, Dr. Wolff, Sanitätsrath und Kreisphysikus zu Löbau i. Westpr.

Den Stern zum königl. Kronenorden zweiter Klasse: von Prittwitz und Gaffron, Generalmajor und Kommandant von Danzig.

Den königl. Kronenorden 4. Klasse: Preuß, Werftverwaltungssekretär zu Danzig, Schrewe, Rittergutsbesitzer auf Prangschin, Kreis Danziger Höhe, Schrödter, Gutsbesitzer in Neumünsterberg, Kreis Marienburg i, Westpr.

Den Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern: Bonkowski, katholischer Lehrer in Eichenberg, Kreis Putzig, Wiesniewski, katholischer Lehrer zu Osche, Kreis Schwetz.

Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold: Klein, Fischmeister und Strandhauptmann zu Tolkemit, Kreis Elbing, Rudolf Schulz, Magazinaufseher bei der Werft zu Danzig.

Das Allgemeine Ehrenzeichen: Bönchendorf, Gemeindevorsteher zu Schmerblock, Kreis Danziger Niederung, Brandt, Oberwachtmeister zu Marienburg, Frömming, Fährmeister in Kurzebrack, Kreis Marienwerder, Hartz, Förster zu Bechsteinwalde, Kreis Dirschau, Knaust, Postschaffner zu Marienwerder Westpr., Koll, Regierungsbote zu Marienwerder, Mäder, berittener Gendarm zu Hohen-Eggelsen, Kreis Marienburg, Menz, Briefträger zu Danzig, Reuter, berittener Gendarm zu Berent, Schlenke, Heizer bei der Provinzial-Irrenanstalt zu Schwetz, Seits, evangel. Kirchendiener zu Palschau, Kreis Marienburg, Sielaff, Schirrmeister im Schmiedegewerk der Artillerie-Werkstatt zu Danzig, Stahnke, Steueraufseher zu Danzig, Thiele, berittener Gendarm zu Blondzmin, Kreis Schwetz, Wolff, Gemeindevorsteher zu Nieder-Sommerkau, Kreis Karthaus.

— (Personalien.) Der Gerichts-Assessor Nathan Blumenthal in Danzig ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Tiegenhof zugelassen.

— (Personalien bei der Post.) Angestellt sind als Post-Sekretäre die Postpraktikanten Bartold aus Graudenz bei dem Postamt in Strasburg, Michling aus Breslau bei dem Postamt in Graudenz.

— (Kirchliches.) Dem Pfarrer Dr. Franz Ludwig zu Wusen ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Marienburg verliehen worden.

— (Die Reichsbank) hat den Wechsel-Zinsfuß von 5 pCt. auf 4 pCt. und den Lombard-Zinsfuß von 5½ pCt. bezw. 6 pCt. auf 4½ pCt. bezw. 5 pCt. ermäßigt.

— (Domänen und Staatsforsten in Westpreußen.) Während bei der Domänenverwaltung in den beiden Regierungsbezirken unserer Provinz weder ein Zugang noch ein Abgang im Etatsjahr 1895 96 zu verzeichnen gewesen ist, sind die Staatsforsten durch Kauf und Tausch nicht unbeträchtlich vergrößert worden. Es sind im Regierungsbezirk Danzig 1185 Hektar durch Kauf und 6½ Hektar durch Tausch, im Regierungsbezirk Marienwerder 5183 Hektar durch Kauf und 199½ Hektar durch Tausch erworben worden. Seit dem Jahre 1867 hat sich der Besitzstand im Regierungsbezirk Danzig um 27,553 Hektar und im Regierungsbezirk Marienwerder um 43,458 Hektar vergrößert. Wie aus einer dem Abgeordnetenhause vorgelegten Nachweisung des Handelsministeriums hervorgeht, ist in keiner anderen Provinz eine so starke Vermehrung des Areals der Forstverwaltung eingetreten, wie in unserer Provinz, nur der Regierungsbezirk Köslin mit 30,252 Hektar und Posen mit 22,231 Hektar reichen an die Flächenzunahme in unserer Provinz heran. — In unserer Provinz sind im Jahre 1896 die drei Domänen Cettnau (Kreis Putzig), Friedrichsau Milcherei Rekau (Kreis Neustadt) und Fiewo-Tinnwalde (Kreis Löbau) pachtlos geworden. Bei der Neuverpachtung wurde bei der ersteren ein Mehrertrag von 137,68 Mark erzielt, während die beiden letzten Mindererträge von 272,61 und 5440,62 Mark brachten. Es hat sich demnach der Ertrag aus den Domänen um 5575,55 Mk. vermindert.

— (Der Turnkreis I Nordosten) hat eine Unfall-Unterstützungskasse gegründet. Die Mittel derselben werden gebildet durch einen jährlichen Beitrag der turnerischen Kreiskasse, durch einen regelmäßigen Beitrag der Vereine, und zwar für je ein Mitglied 10 Pfg., und durch freiwillige Gaben. Die Kasse hat den Zweck, solche Turner zu unterstützen, die bei einer turnerischen Uebung körperlich geschädigt werden.

— (Neue Genossenschaft.) Neuerdings hat sich in Rynsk unter der Firma „Rynsker Darlehnskassen-Verein, e. G. m. u. H." eine neue Genossenschaft gebildet, welche sich die Verbesserung der Verhältnisse ihrer Mitglieder durch Annahme und Verzinsung von Spareinlagen, Kreditgewährung u. s. w. zur Aufgabe gestellt hat. Es ist dies die fünfte derartige ländliche Genossenschaft, welche sich innerhalb Jahresfrist im Bezirke des hiesigen königlichen Amtsgerichts gebildet hat.

— (Bürgerverein.) Behufs Konstituirung eines Bürgervereins für Thorn, zu dessen Gründung bei Gelegenheit der letzten Stadtverordnetenwahl angeregt wurde, ist auf den nächsten Freitag abends 8 Uhr eine allgemeine Bürgerversammlung nach dem Schützenhaussaale einberufen.

— (Handwerkerverein.) Am Donnerstag dieser Woche findet wieder eine Versammlung mit Vortrag statt. Den Vortrag hält Herr Zahnarzt Löwenson über „Hygiene und Zahnheilkunde".

— (Schlierseer Bauerntheater.) Auch die gestrige zweite Gastvorstellung der Schlierseer Bauerntheatertruppe hatte den durchschlagendsten Erfolg. Der Besuch war noch stärker als am Sonntag, denn die Zahl der Besucher betrug 5—600. Die Verstärkung des Besuches hatte für den gestrigen Abend wohl der Name des zu gestern angesetzten Stückes, des Volksstückes „Der Herrgottschnitzer von Ammergau" von Ganghofer bewirkt, das ja einen Ruf hat. „Der Herrgottschnitzer" ist ein Stück mit ernsterer Richtung als das „Lisl von Schliersee", welches die Schliersee'er Gäste am ersten Abend zur Aufführung brachten, es übertrifft das „Lisl" an Wirkung aber nicht, steht eher diesem nach, da der Klarinettenmuckl in „Lisl" eine Gestalt von zu prächtiger Originalität und zu unübertrefflicher Komik ist. Doch hat auch der „Herrgottschnitzer" bestgelungene originelle Figuren, von denen wir den erzdummen Gaisbub Loisl, der jeden Menschen anbettelt, und seine Erkorene Resl, ein weibliches Seitenstück zu ihm, hervorheben, ferner noch den alten Pechlerlehnl. Man hat Gelegenheit, den „Herrgottschnitzer" auf allen größeren Bühnen zu sehen, aber die Darstellung durch die Schlierseer giebt dem Stück ein ganz neues Gepräge. Bei ihnen sehen wir im Spiel in allen Rollen echteste Natürlichkeit, die den Genuß für den Zuschauer zu einem besonders anregenden macht. Die kräftigen, gesundheitsstrotzenden Buben und handfesten Madeln des Gebirgslandes, von denen man liest und hört, sie sind bei den Schliersee'ern da; die bäuerlichen Charaktere werden bei ihnen in allen Strichen ganz nach dem Leben gezeichnet und

---

merisch hinzu, „nie werde ich das Rührende, Madonnenhafte vergessen, das ihr schönes Gesicht verklärte, als sie dem kleinen Blumenmädchen vor dem Café Royal das Haar streichelte. Bewundert hätte ich die schöne Frau stets, aber mit dem milden, liebevollen Blick, den sie dem armen Kinde schenkte, hat sie auch mein Herz gewonnen."

Der Assessor fühlte trotz der vorher seiner Braut gegebenen Versicherung ein leises Gefühl von Eifersucht gegen Kurt in sich aufkeimen, und diese Eifersucht war der Luftzug, der seine eigenen Empfindungen für die vom Nimbus des Ungewöhnlichen und Außerordentlichen umgebene Gräfin wieder von neuem anfachte. Stumm schritt er neben Kurt einher; er hatte wohl bemerkt, daß sie schon bei dem Hause, in welchem die Gräfin, seine Braut und deren Mutter wohnten, vorübergegangen waren, aber er hielt Kurt nicht auf; je weiter sie gingen, je mehr blieb ihm Zeit zu überlegen, auf welche Weise er Kurt von einem Besuche bei der Gräfin abhalten konnte.

Auch Kurt schwieg einige Augenblicke, nachdem er seine leidenschaftliche Bewunderung für die Gräfin ausgesprochen hatte; die Extase war vorbei; nun kam die Ueberlegung. Deshalb fuhr er in ruhigem Tone fort: „Wenn die Dame bei Deiner Schwiegermutter wohnt, so kann es für Dich doch keine Schwierigkeit haben, ihr vorgestellt zu werden?"

Der Assessor konnte jetzt nicht mehr mit der Erklärung zurückhalten, daß dies bereits geschehen sei.

(Fortsetzung folgt.)

einen besonderen Reiz haben die Szenen ländlichen Liebeslebens. Wie reizend ist z. B. im „Herrgottschnitzer“ die kleine Szene, in welcher der Titelheld und seine Loni sich endlich finden. Der Titelheld hat übrigens eine große Rolle, die gestern Mathias Gailing aufs trefflichste gab. Sein Pathos ernster Leidenschaftlichkeit riß die Zuhörer hin. Von den übrigen Darstellern führen wir noch Anna Dengg an, die eine liebliche Loni war. Diese Darstellerin ist für das Fach der ländlichen Liebhaberin sehr befähigt. Xaver Terofal, der meisterhafte Komiker und Charakterdarsteller, gab als Pechlerlehnl wieder eine ausgezeichnete Charakterleistung. Der Loisl wurde von Michael Dengg so komisch dargestellt, daß wir ihn uns wirkungsvoller kaum denken können. Der zweite Akt des Stückes, der auf der Alm spielt, zeigte uns an der Tracht der Sennerin, daß im oberbayerischen Gebirgsland die Frage der Frauenreformkleidung schon halb gelöst ist; die Sennerin trug nämlich ein weites Arbeitsbeinkleid aus ordinärstem Stoff, in das die Röcke hineingesteckt werden. Szenen mit Schuhplattlertanz fehlen auch im „Herrgottschnitzer“ nicht. In den Aktpausen wurden wieder Cithersoli vorgetragen. Das Publikum spendete bei allen Aktschlüssen geradezu enthusiastischen Beifall.

Morgen, Mittwoch, findet die letzte Gastvorstellung des Schlierseer Bauerntheaters statt. Gegeben wird „Der Protzenbauer“ von Bertl Mitius, ein Stück, das seit seinem Erscheinen seit Jahren ein Repertoirstück aller deutschen Bühnen ist, was genugsam für seine Vortrefflichkeit spricht. Es hat auch unter allen Bauernkomödien so ziemlich den meisten litterarischen Werth. Das Schlierseer Ensemble hat damit auf seinen Tourneen vielfachen Erfolg gehabt. Die Titelrolle wird von Willi Dirnberger, der wie selten einer hierfür prädestinirt ist, gegeben. Dem Komiker Xaver Terofal ist als Quirin Gelegenheit geboten, sein Talent voll zu entfalten. Wirkungsvoll ist die Brandszene im dritten Akt. — Die Vorstellung beginnt am Mittwoch schon um Punkt 7 Uhr. — Für die Theaterbesucher aus der Bromberger Vorstadt wird im Theaterzettel mitgetheilt, daß nach Schluß der Vorstellungen Extrawagen der Pferdebahn am Coppernikus-Denkmal bereitstehen, wenn nicht starker Schneefall eingetreten ist.

— (Symphoniekonzert.) In dem morgen, Mittwoch im Artushofsaale stattfindenden zweiten Symphoniekonzerte der Kapelle des Infanterieregiments von Borcke Nr. 21 kommt die Symphonie Nr. 5 in C-moll von Beethoven zur Aufführung. Es wäre zu wünschen, daß das morgige Konzert den Besuch findet, den die Symphoniekonzerte unserer beiden Infanteriekapellen ihres hervorragenden Kunstgenusses wegen verdienen.

— (Die Wahrung des Redaktionsgeheimnisses) ist in diesen Tagen von den preußischen Gerichten in zweifacher Weise beurtheilt worden. Als Redakteur Meyberg vom „Westpreußischen Volksblatt“ in Danzig wegen Beleidigung des Landraths Venski in Tuchel angeklagt wurde und seinen Gewährsmann in der Person des Vikars Mankowski nannte, da sagte Staatsanwalt Oetting: „Herr Meyberg hat unschön gehandelt. Die Fälle, in denen das Redaktionsgeheimniß gebrochen worden ist, sind Gott sei Dank auf deutschen Redaktionen selten; umsomehr muß ich es tadeln, daß Meyberg sich nicht gescheut hat, den Verfasser des Artikels zu nennen und dadurch den Vikar Mankowski auf die Anklagebank zu bringen.“ Zu derselben Zeit, als Herr Oetting diese Worte sprach, erhielt in Königsberg der Chefredakteur der „Hartungschen Zeitung“ Herr Walter einen Haftbefehl, weil er nicht „unschön“ handeln wollte, indem er den Verfasser eines Artikels nenne. — Es ist für die Redakteure ein eigenartiges Vergnügen, ihr Ehrenwort, welches die Mitarbeiter der Zeitung besitzen, unter Umständen durch eine Kerkerhaft aufrecht erhalten zu müssen. Aber wie schon Staatsanwalt Oetting ausführte und gerade in der letzten Zeit einige Redakteure wieder bekundet haben, sie wahren trotzdem — soweit anständige Zeitungen in Betracht kommen — das Redaktionsgeheimniß.

— (Zigeuner.) In neuerer Zeit haben sich im Regierungsbezirk Marienwerder wiederum Zigeunerbanden umhergetrieben, welche der Bevölkerung durch Betteln, Verübung von Diebstählen u. s. w. in hohem Maße lästig gefallen sind. Den Ortspolizeibehörden, Ortsbehörden und Gendarmen des Kreises sind deshalb die Verfügungen behufs strengster Handhabung der durch diese zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens getroffenen Anordnungen wiederholt in Erinnerung gebracht worden. Sobald eine Zigeunerbande sich anschickt, in einen anderen Kreis überzutreten, oder der Plan des Uebertritts bekannt wird, ist unverzüglich den betheiligten Ortspolizeibehörden, sowie dem Landrath des Nachbarkreises Nachricht zu geben, damit die weitere Ueberwachung rechtzeitig veranlaßt werden kann.

— (Vom Eisstande.) Nach einer Uebersicht über die bei der Strombauverwaltung in Danzig täglich einlaufenden Eisberichte von Thorn an bis Einlage hinunter sind die Verhältnisse überall normal, sodaß, wenn nicht unerwartete Fälle eintreten, vorläufig irgend welche Besorgniß für den Eisgang nicht vorhanden sind.

— (Zur Messeraffaire in der Culmer Straße.) Der Zustand des im Krankenhause liegenden Arbeiters Zeglarski ist noch immer bedenklich, doch hat sich die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, verstärkt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) acht Bibliotheksbücher in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat. Zurückgelassen ein schwarzer Sammtmuff im Geschäftslokal von Rittweger. Zugelaufen eine braune Hündin (Foxterrier) bei Lieutenant Laffert, Coppernikusstraße 32, und eine schwarze Jagdhündin (Hinterfuß weiß) beim Hausbesitzer Voigt, Konduktstraße 32.

Mocker, 18. Januar. (Die über die Pferdezählung vom 8. ds. aufgestellte Liste) liegt in der Zeit vom 18. Januar bis einschl. 1. Februar im Gemeindebureau zu Jedermanns Einsicht aus. Anträge auf Berichtigung können innerhalb der genannten Frist bei dem Gemeindevorstande angebracht werden.

Podgorz, 18. Januar. (Liedertafel.) Das erste Wintervergnügen des Männer-Gesang-Vereins „Liedertafel“, das am Sonnabend im Saale des „Hotel zum Kronprinzen“ stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Um 8 Uhr begann das Konzert, gegeben von der Kapelle des 15. Fuß-Artillerie-Regiments, und anschließend hieran gaben die Sänger verschiedene gut einstudirte Lieder zum Besten, die sämmtlich sehr beifällig aufgenommen wurden. Die beiden Piecen, die mit Orchester-Begleitung vorgetragen wurden, machten auf die Zuhörer großen Eindruck. Bei den Gesangsaufführungen war es zu ersehen, daß unser Verein unter der bewährten Leitung des derzeitigen Dirigenten Herrn Lehrer Knjath vorzügliches zu leisten im Stande ist. Das Theaterstück „Mensch, ärgere Dich nicht“ rief allgemeine Heiterkeit hervor; die Darsteller machten ihre Sache sehr gut, weshalb ihnen auch der wohlverdiente Beifall nicht ausblieb. Den Schluß des sehr gelungenen Festes bildete wie gewöhnlich ein Tänzchen, bei welchem ein Kotillon am meisten gefiel.

K **Gremboczyn**, 18. Januar. (Darlehnskassenverein.) An Stelle des zum Rechner gewählten Vorstandsmitgliedes Postagenten Herrn Felske wurde Herr Fleischermeister Karl Bott-Gremboczyn zum Mitglied des Vorstandes gewählt. Zwei neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen.

Mannigfaltiges.

(Ueber eine Liebesheirath im Hause Hohenlohe) wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ anläßlich der bevorstehenden goldenen Hochzeit des Reichskanzlers geschrieben: Fürst Karl zu Hohenlohe, der Bruder des jetzigen Statthalters von Elsaß-Lothringen, war der Stammhalter der Hohenlohe-Langenburg'schen Linie, der die Grafschaft Gleichen beigegeben ist. Durch Familienvertrag vom 21. April 1860 verzichtete der Fürst auf den Besitz des Fürstenthums Hohenlohe-Langenburg und trat sein Anrecht auf die Erbfolge seinem Bruder Hermann ab, um ein schlichtes Bürgermädchen, in das er sich leidenschaftlich verliebt hatte, zu seiner Gemahlin zu machen. Die muntere und sehr hübsche junge Dame, Fräulein Marie Gerathwohl, hatte er im elterlichen Schlosse kennen gelernt, als sie dort mit des Fürsten Schwester (der Mutter unserer Kaiserin) und mehreren anderen jungen Mädchen in der Schloßküche das Kochen erlernte. Beim Waffelbacken, zu dem die junge Prinzessin den Bruder in die ihm früher gänzlich unbekannte „Speisebereitungsanstalt“ gelockt hatte, soll Prinz Karl sein Herz entdeckt haben. Von da an zog es ihn mit Macht nach jenen, ihm früher so gänzlich gleichgiltigen Räumen. Nach dem Tode seines Vaters heirathete der Fürst das junge Mädchen, dem für sich und seine ehelichen Nachkommen vom König von Württemberg der Name „v. Bronn“ verliehen wurde. Fürst Karl zu Hohenlohe lebte in den siebziger Jahren längere Zeit in Frankfurt am Main. Er hatte damals in der Leerbachstraße eine große Parterrewohnung inne; seine Kinder, Karl, Viktoria (Pathenkind der Königin von England) und Beatrice besuchten Frankfurter Schulen. Der Fürst führte ein musterhaft schönes Familienleben und vergötterte geradezu seine Gemahlin und die hochbegabten Kinder. Er war eine hohe, sehr schlanke Erscheinung von echt aristokratischem Aeußeren. Für gute Bilder und Kunstwerke besaß er eine große Leidenschaft, ebenso war er ein eifriger Blumen- und Thierfreund. Seine Kinder, deren Ausbildung er selbst überwachte, wurden frühzeitig mit jeder Art von Sport bekannt gemacht. Jeden freien Nachmittag ritten sie nach dem „Forsthaus“, während die Eltern mit der Gouvernante und der kleinen Freundin ihrer Töchter, der jetzigen in Frankfurt lebenden Schriftstellerin Frau Anna Hill, im Wagen der munteren Kavalkade folgten. Verkehr hatte der Fürst wenig; er liebte es nicht, in Gesellschaft zu gehen, wie er denn auch, trotz seiner reichen Apanage, sehr einfach, fast bürgerlich lebte. Gegen Ende der siebziger Jahre verlegte der Fürst seinen Wohnsitz nach Salzburg, wo er Besitzungen hatte. Sein Sohn trat in österreichische Dienste, seine Tochter Viktoria verheirathete sich sehr früh, und nur Beatrice, die Jüngste und der Liebling des Fürsten, lebt noch bei den Eltern.

(Der Restaurateur des Reichstages), Herr Schulze, hat auch unter dem schwachen Besuch der Reichstagssitzungen zu leiden. In den Monaten November und Dezember hat er 2500 Mark zugesetzt, und nun verlangt er in aller Form pro Session 4000 Mark Entschädigung. Der Vorstand des Reichstages hat sich mit dem Gesuch beschäftigt und beschlossen, ihm für jeden der zehn Kellner pro Sitzungstag je 1 Mark aus dem Dispositionsfonds zu bewilligen.

(Strafe für ein Bravo.) Ein Zuhörer, der sich am Freitag in der sechsten Berufungs-Strafkammer des Landgerichts I Berlin befand, ließ sich hinreißen, die Ausführungen des Vertheidigers mit einem „Bravo!“ zu belohnen. Der Vorsitzende ließ ihn vorführen, und auf den Antrag des Staatsanwaltes wurde er zur Verbüßung einer sechsstündigen Haftstrafe sofort abgeführt.

(Die Unsitte) des Feueranmachens mit Petroleum hat in Rummelsburg bei Berlin den Tod des Dienstmädchens Anna K. gefordert.

(Die Schrecken der Wildniß.) In einer Versammlung der Münchener geographischen Gesellschaft hielt Herr Professor Pechuël-Lösche den Vortrag „Aus dem Leben in der Wildniß“. Der Mensch hat die Neigung, sich die Wildniß mit Schrecknissen ausgestattet zu denken. Dieser Wahn kann aber vor unbefangener Beobachtung nicht Stand halten. Wer die entsprechenden Verhältnisse seiner Heimat genau kennt, wer sich geübt hat, richtig zu sehen und das Gewöhnliche vom Ungewöhnlichen zu unterscheiden, der wird auch im Leben der Wildniß nicht alles außerordentlich finden. Der vielgerühmten Sehschärfe der Wilden steht die gleiche unserer Jäger und Seeleute gegenüber, die auch an Stellen Wild oder Schiffe sehen, wo der Laie selbst mit dem Fernrohr nichts entdeckt. Den Ortssinn der Wilden kann sich der gebildete Europäer in der Regel nach kurzer Uebung erwerben, und so gut wie der Herero jedes Stück seiner Heerde kennt, vermag auch unser Bauer sein Vieh aus der Gemeindeheerde herauszufinden. Wild und wilde Thiere sind auch in der Wildniß nicht so häufig, als man gern glaubt. Nur wenn besondere Umstände, wie Wasser- oder Futtermangel, die Thiere zu großen Wanderungen zwingt, sammeln sich große Mengen auf engem Raume an. So selten, wie man sonst die Thiere sieht, so wenig bekommt man sie auch zu hören. Das Gezeter der Affen, das Gezänk der Schimpanse, das Geschrei der Papageien und andere Laute, die sich gegen Sonnenuntergang erheben, sind alle unbedeutend, und das Gebrüll des Jaguars ist ganz und gar Fabel. Einzig das Gebrüll des Löwen und ein posaunenähnlicher Ton des Hippopotamos machen ein starkes Getöse, beide aber lassen sich in dieser Weise selten hören. Abgesehen vom Gezirp der Insekten, ist die Wildniß in der Regel still. Uebertrieben wird auch die Gefährlichkeit der Thierwelt. Unter hundert Löwen oder Tigern ist kaum einer, der sich an den Menschen wagt. Der Werth der statistischen Zahlen, mit denen für Indien der jährliche Verlust an Menschenleben durch Tiger und Giftschlangen angegeben wird, leidet sehr darunter, daß dort Kopfsteuer bezahlt wird. Denn je mehr Einwohner ein Dorf dem Steuereinnehmer als von wilden Thieren getödtet glaublich machen kann, desto weniger Steuer zahlt es. Mehr als die großen Thiere sind die kleinen zu fürchten, die Ueberfälle von Bienen, die Zecken, die Mücken und anderes Ungeziefer. Wer es versteht, sich diese kleinen Feinde vom Halse zu halten, der mag unbekümmert um die Schrecken der Wildniß an seinem Lagerfeuer liegen.

(Eine Millionen-Schenkung.) Aus Regensburg, 18. Januar, wird berichtet: Der hier verstorbene österreichische Kämmerer Graf Ernst Doenberg hat sein ganzes Vermögen von 15 Millionen Mark der Stadt Regensburg zu wohlthätigen Zwecken vermacht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Januar. Das Kapitel des Schwarzen Adler-Ordens fand gestern programmmäßig im königlichen Schlosse zu Berlin statt. Am Mittag versammelten sich dort die kapitelfähigen Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler zur Aufnahme einiger Mitglieder und zur Abhaltung eines Kapitels. Die feierliche Investitur wurde an folgenden sechs Rittern vollzogen: Erbgroßherzog von Sachsen, Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt, Staatsminister Dr. v. Delbrück, Fürst zu Wied, General der Kavallerie, kommandirender General des IV. Armee-Korps v. Hänisch und General d. Infanterie, kommandirender General des V. Armee-Korps v. Seeckt. Der Akt der Investitur, der in der paarweisen Einführung der neuen Ritter durch ihre Parrains, der Ablegung des Ordensgelübdes durch sie, sowie in dem Umhängen der Ordenskette und der Ertheilung Accolade, des Ritterschlags, durch den Kaiser bestand, fand im Rittersaal des Ordens statt. Von da begab sich der Kaiser nach dem Kapitelsaal das Ordenskapitel abgehalten wurde. In der Schwarzen Adlerkammer wurden alsdann von dem Kaiser und sämmtlichen Ordensrittern die Ordensmäntel abgelegt. Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski wohnte der Investitur als Zuschauer bei und nahm als Ausländer auch nicht an dem Kapitel theil, das hinter verschlossenen Thüren abgehalten wurde.

München, 19. Januar. Nach den „Neuesten Nachrichten“ hat die Mittheilung von gemeinsamen Manövern bayerischer und preußischer Truppen eine thatsächliche Grundlage. Das gemeinsame Manöver werde Kaiser Wilhelm in seiner Eigenschaft als Bundesfeldherr leiten. Die Angelegenheit sei noch im Stadium der Vorbereitung.

Paris, 19. Januar. Die russische Botschaft dementirt die Gerüchte über ungünstiges Befinden des Zaren. Der Kaiser erfreue sich einer ausgezeichneten Gesundheit.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.*)

	19. Jan.	18. Jan.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—50	216—60
Warschau 8 Tage	216—15	216—20
Oesterreichische Banknoten	169—95	170—
Preußische Konsols 3 %	98—60	98—80
Preußische Konsols 3½ %	103—70	103—60
Preußische Konsols 4 %	103—90	103—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—60	98—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—70	103—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94—60	94—50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—40	100—30
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—20	100—20
„ „ 4 %	102—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—95	67—90
Türk. 1 % Anleihe C	22—20	22—10
Italienische Rente 4 %	91—75	91—80
Rumän. Rente v. 1894 4 %	89—	88—90
Diskon. Kommandit-Antheile	210—70	210—80
Harpener Bergw.-Aktien	181—60	181—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	101—50	101—50
Weizen gelber: loko	—	—
loko in Newyork	97⅝	98 c
Roggen: loko	125—127	127-27¼
Hafer: loko	133—145	133—148
Rüböl: Januar	—	—
Spiritus:		
50er loko	—	58—
70er loko	38—70	38—50
70er Januar	—	—
70er Mai	43—60	43—50

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittelungen gemeldet.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 18. Januar 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 747—793 Gr. 167½—172 Mk. bez., bunt 734—756 Gr. 163—167 Mk. bez., roth 747 Gr. 163 Mk. bez., Transit hochbunt und weiß 700—761 Gr. 127—136 Mk. bez., bunt 726—766 Gr. 127—132 Mk. bez., roth 766 Gr. 135 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 738 bis 762 Gr. 112—112½ Mk. bez., transit grobkörnig 738 Gr. 78 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656—674 Gr. 132—142 Mk. bez., transit große 638—650 Gr. 81—83 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122 Mk. bez., transito 90 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter- 110 Mk. bez., besetzt.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. transit Winter- 202 Mk. bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 135 Mk. bezahlt.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,55—3,87½ Mk. bez., Roggen- 3,60—3,85½ Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,05 bis 9,07½ Mk. bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,00—7,10 Mk. bez.

Königsberg, 18. Januar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 55000 Liter. Gekündigt 10000 Liter. Unverändert. Loko nicht kontingentirt 39,00 Mk. Br., 38,00 Mk. Gd., 38,00 Mk. bez., Januar nicht kontingentirt 39,00 Mk. Br., 37,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 19. Januar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchstr. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	13	50	17	50
Roggen	„	8	00	11	50
Gerste	„	8	50	14	50
Hafer	„	9	00	12	50
Stroh (Richt-)	„	2	25	2	50
Heu	„	2	25	3	50
Erbsen	„	14	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	60	1	80
Weizenmehl	„	9	00	16	00
Roggenmehl	„	6	80	10	20
Brot	2¾ Kilo	—	—	—	50
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	00	—	—
Geräucherter Speck	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	00
Eßbutter	„	1	60	2	20
Eier	Schock	3	60	—	—
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	70	—	80
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Zander	„	1	00	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Es kosteten: Aepfel 15—20 Pf. pro Pfd., Puten 5,50—6,00 Mk. pro Stück, Gänse 6,50—8,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00—4,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,40—1,80 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,80—3,00 Mk. pro Paar, Tauben 70 Pf. pro Paar, Hasen 2,60—2,70 Mk. pro Stück.

Heute Morgen 1/2 3 Uhr entriß uns der Tod auch unsern innigstgeliebten Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater u. Onkel, den Fleischermeister

Wilhelm Thomas

im 71. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittend, zeigen wir dieses tiefbetrübt an.

Die Hinterbliebenen.

Thorn, 19. Januar 1897.

Beerdigung Freitag den 22. cr., nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Leibitscherstr. 42.



Heute Vormittag 11 1/2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod meine heißgeliebte Frau, unsere theure Mutter, Tochter und Schwester

Renate Kremke

im 30. Lebensjahre, was wir schmerzerfüllt hierdurch anzeigen.

Thorn, 19 Januar 1896.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Brombergerstr. Nr. 31, aus statt.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Kgl. Oberförsterei Kirschgrund.

Am **22. Januar 1897** von vormittags 10 Uhr ab sollen im **Stengel**'schen Gasthause in Tarkowo Hld.

Brennholz: Belauf Elsendorf, Schlag, Jagen 87: 241 Rm. Kloben, 586 Rm. Reiser 3. Klasse; Belauf Kirschgrund, Durchforstung, Jagen 94: 5 Rm. Kloben, 23 Rm. Knüppel 2. Klasse, 189 Rm. Reiser 2. Klasse, Totalität, Jagen 22, 24, 93, 116, 134, 156: 100 Rm. Kloben, 128 Rm. Knüppel 1./2. Klasse, 1 Rm. Reiser 1. Klasse, 338 Rm. Reiser 2. Klasse; Belauf Neudorf, Totalität, Jagen 1, 2, 5, 6, 57: 88 Rm. Kloben, 191 Rm. Knüppel 2. Klasse, 10 Rm. Reiser 1. Klasse; Belauf Brühlsdorf, Totalität, Jagen 147, 165, 178, 179, 188, 195, 197, 198: 273 Rm. Kloben, 90 Rm. Knüppel 2. Klasse, 16 Rm. Reiser 3. Klasse;

von mittags 1 Uhr ab:

Bauholz: Belauf Elsendorf, Jagen 87 (Schlag): 683 Stück Kiefern-Bauholz 2./5. Klasse; Belauf Kirschgrund, Jagen 129 (Schlag): 26 Rm. Erlen-Schicht-Nutzholz 2. Klasse, Durchforstung, Jagen 94: 415 Kiefern-Stangen 3./4. Klasse, Totalität, Jagen 93, 112, 115, 133, 134: 60 Stück Kiefern-Bauholz 3./5. Klasse und 6 Rm. Schichtnutzholz 2. Klasse; Belauf Neudorf, Jagen 84 (Schlag): 585 Stück Kiefern-Bauholz 3./5. Klasse, 45 Bohlstämme, 2 Stangen 1. Klasse, Durchforstung, Jagen 4: 15 Stück Bauholz 5. Klasse, 28 Bohlstämme, 120 Stangen 1. Klasse, 185 Stangen 2. Klasse, 220 Stangen 3. Klasse, Durchforstung, Jagen 56: 18 Stück Bauholz 5. Klasse, 50 Bohlstämme, 183 Stangen 1. Klasse, 345 Stangen 2. Klasse, 730 Stangen 3. Klasse, 25 Stangen 4. Klasse, 50 Stangen 5. Klasse, Totalität, Jagen 83: 10 Stück Bauholz 3./5. Klasse; Belauf Brühlsdorf, Totalität, Jagen 107, 124, 141/42, 161/62, 172/75, 182/83, 194: 228 Stück Kiefern-Bauholz 3./5. Klasse und Bohlstämme und 35 Stangen 1. 3. Klasse

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Eichenau den 15. Januar 1897.

Der Oberförster.

---

2 kräftige Paßpferde

7 1/2", 7jährig, wegen Ueberfüllung des Stalles zu verkaufen in

Zakrzewko bei Ostaszewo.

Steinbock,

selten schönes Thier, Hörner 1 Meter lang, 12 cm breit, dressirt, gut eingefahren, kinderfromm, verkauft mit Geschirr für Preis des Geweihes

Northe, Mocker, Bergstr. 31.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Kreis Thorn, Band VII, Blatt 107 B, auf den Namen des Abdeckereibesitzers **Gustav Falkmeier** eingetragene, in Mocker, Wasserstraße 14, an der Ringchaussee nach Fort I belegene Grundstück (Wohnhaus nebst abgesondertem Holzstall und Abtritt mit Hofraum und Hausgarten, Pferde- und Viehstall mit Waschküche, Scheune)

am 24. März 1897

vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,41 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,40,87 Hektar zur Grundsteuer, mit 258 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 14. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung von ungefähr
80 Rm. Birken-Kloben,
40 „ Birken-Knüppel,
24520 „ Kiefern-Kloben,
7846 „ Kiefern-Knüppel
wird hierdurch Termin auf

Dienstag, den 26. Januar 1897

vormittags 11 Uhr

im **Nehlipp**'schen Gasthause zu **Schönau bei Schwetz**

anberaumt. Das Holz steht auf dem Holzhofe in Schönau am schiffbaren Schwarzwasser unweit der Bahnstation Schönau.

Die wesentlichen Verkaufsbedingungen sind folgende:

1. Die Anforderungspreise sind festgesetzt auf:
   4,50 M. f. Rm. Birken-Kloben,
   4,00 „ „ „ Birk.-Knüppel,
   3,50 „ „ „ Kief.-Kloben,
   3,00 „ „ „ Kief.-Knüppel.
2. Bei kleineren Holzmengen bis einschließlich 150 Raummeter ist der ganze Steigerungspreis sofort an den im Termin anwesenden Kassenrendanten zu erlegen.
3. Bei größeren Holzmengen ist der vierte Theil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag bis zum 15. März 1897 einschließlich bei der Forstkasse in Osche einzuzahlen.

Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Marienwerder, 15. Januar 1897.

Der Regierungs- u. Forstrath.

gez. **Feddersen.**

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke **Drewenz** und **Strembaczno** der Oberförsterei Strembaczno

am

Montag, 25. Januar 1897

von **vorm. 10 Uhr** ab im **Schreiber**'schen Saale zu Schönsee.

Schutzbezirk Drewenz, Schlag, Jagen 64: 458 Rm. Kiefern-Stöcke, 7 Rm. Kloben und 14 Rm. Knüppel.

Schutzbezirk Strembaczno: 440 Rm. Kiefern-Kloben und 520 Rm. Knüppel.

Der Oberförster.

Sämmtliche

Glaserarbeiten,

sowie **Reparaturen** werden billigst und schnell ausgeführt. Großes Lager in allen Sorten **Tafelglas** empfiehlt

Julius Hell,
Brückenstraße Nr. 34.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Facons. Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik

von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,

Ecke Mauerstraße,

empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.

Gegen Magenbeschwerden,

Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat.

Meyer, Lehrer a. D.,
Linden bei Hannover, Ungerstr. 14.

---

2 möbl. Z. m. Pens. sof. z. v. Fischerstr. 7.

Clara Kühnast,

D. D. S.,
Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen.

Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Rheumatismus u. Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und portofrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachs.

Ernst Hess.

Für Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufüg. Man adressire **Th. Konetzky,** Droguist, **Stein** (Aargau) Schweiz. Briefporto 20 Pf.

Mein Geschäftslokal

befindet sich von heute ab

Grabenstrasse 2, I Treppe.

Thorn den 19. Januar 1897.

Riemer,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Präparirte Palmen,

von lebenden nicht zu unterscheiden, besonders geeignet für Räume, die nicht regelmäßig geheizt werden, empfehle in reicher Auswahl und verschiedener Preislage, schon von 2 Mk. an. **Alle Arten von Blumenbindereien, Saal- und Kirchendekorationen** werden geschmackvoll und zu billigen Preisen geliefert.

Rudolf Brohm, Blumenhalle, Brombergerstr.

Staatlich genehmigte

Privatvorbereitungsanstalt

für die Aufnahme-Prüfung als **Postgehilfe,**

Liebenwerda. Aufnahme jederzeit. Prosp. auf Verlangen.

Ein noch gut erhaltenes **Pianino** wird zu **kaufen gesucht** Gerstenstraße 8, pt.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"

Zu haben bei: **Julius Buchmann,** Brückenstr. 34.

Seradella.

Gute, gesunde Seradella letzter Ernte kauft

Emil Salomon, Danzig, Winterplatz 14.

Jeder Versuch führt

zu

dauernd grosser Ersparniss.

Gasglühlichtstrümpfe,

sofort zum Aufsetzen, **allerbestes Fabrikat,** abgebrannt und versandtfähig, für jeden Konsumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft und Haltbarkeit garantirt, offerirt à **69 Pfennige pro Stück, à Dutzend 8 Mark** franko gegen Nachnahme.

Willi Bud, Berlin W. 35,

Berliner Gasglühlicht-Industrie.

NB. Für den Engros-Verkauf **tüchtige Agenten gesucht.**

In meinem neuerbauten Hause,
Brombergerstraße 60,
habe ich eine

Bäckerei

eröffnet, was ich den hochgeehrten Herrschaften, sowie meinen geschätzten früheren Kunden ergebenst anzeige.

Für gute und schmackhafte Waare werde ich stets Sorge tragen und bitte ich um freundlichen Zuspruch.

Mit Hochachtung

Franz Kruczkowski,
Bäckermeister.

Stickereien

aller Art werden sauber angefertigt **Bromberger Vorstadt,** Waldstraße 47, parterre links, vis-à-vis dem Pferdebahn-Depot.

Empfehle mich zur Anfertigung von

Damen-, Kinder-, Ball- und Gesellschafts-Kleidern

sowie **Maskenanzügen** bei prompter Lieferung, soliden Preisen u. sauberer Arbeit. **M. Grütter,** Bäckerstr. 6.

Herren-Garderoben

in größter Auswahl.

K. Tornow.

Pianinos

in großer Auswahl, neueste Eisenkonstruktion mit prachtvollem Ton- u. Spielwerk, sehr dauerhaft, empfiehlt zu billigen Preisen und coulanten Bedingungen unter langjähriger Garantie.

O. v. Szozypiński,
Heiligegeiststraße 18.

!!! Neunaugen !!!

feinste Marinade, große 9 Mk., mittelgroße 6,50 Mk., kleine 4,50 Mk. per Schockfaß versendet gegen Nachnahme **S. Schwarz, Mewe** (Weichsel).

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von

H. Möbius & Sohn,
Hannover.

Zu haben bei den Herren: **O. Klammer,** Brombergerstr. 84, u. **S. Landsberger.**

Guten, trockenen Torf

hat abzugeben

Gustav Becker,
Schwarzbruch.



Ein Grundstück

auf der Bromberger Vorstadt, ca. 50 Ar groß, mit Wohnhaus, geräumigem Stall und Garten, sowie mehreren Baustellen, etwa 2000 Mk. Miethe bringend, ist umständehalber billig zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adressen zur direkten weiteren Verhandlung unter Chiffree **K. 55** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.



Ein Wohnhaus

mit freundlichen Mittelwohnungen preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

6000 Mk.

sichere Hypothek zu zediren. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Ein mittelgroßes, gut erhaltenes

Geldspind

zu verkaufen **Brückenstraße Nr. 5.**

Gesucht ein Fräulein für die Nachmittage, welches Kinder bis zu 10 Jahren bei den Schularbeiten beaufsichtigen kann. Off. mit Gehaltsanspruch unter **M. W.** an die Exped. d. Ztg. erb.

Eine tüchtige Verkäuferin,

mit guten Zeugnissen, der polnischen Sprache mächtig, sucht von sofort oder später Stellung. Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Eine tüchtige Wirthin

mit guten Zeugnissen, in feiner Küche und Haushalt erfahren, sucht v. sof. Stellung. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

---

1 Wohn., 1. Etg., 3 Z. n. Kab. u. Z. z. 1. April z. verm. **Bäckerstr. 35.**

Artushof.

Mittwoch den 20. Januar 1897
abends 8 Uhr:

2. Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

Programm:

1. Beethoven: Symphonie Nr. 5. C-moll.
2. Cherubini: Ouverture „Lodoiska".
3. Wagner: Waldweben a. d. Musik-Drama „Siegfried".
4. Dvórák: Suite in 5 Sätzen.

Billets im Vorverkauf sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben. Preise an der Abendkasse: Numm. Platz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf., Schülerbillets 50 Pf.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch Wilh. Riem Berlin SW. Clichés Fabrik Ritterstr. 41.



Harzer Kanarienvögel,

vorzügliche, sanfte, milde Sänger, empfehle zum Preise von 8 u. 10 Mk. das Stück.

G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

---

1 herrschaftliche Wohnung

in 1. Etage mit Balkon, bestehend aus 5 Zim., Pferdestall, Remise, ist vom 1. April ab Brombergerstr. 33 zu verm.

Möbl. Zim. für 1—2 ältere Herren, auf Jakobsvorstadt, Auss. n. d. Weichsel, m. a. o. Pension z. v. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

---

1 g. möbl. Zim. z. verm. Klosterstr. 1, I.

---

1 gut m. P.-Z. zu. v. Jakobsstr. 9, II r.

---

2 Wohnungen

von je 6 und je 3 Zimmern, verm.
A. Stephan.

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres Culmerstr. 6, I.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 23, III.

Wohnungen

von 5 bis 8 Zimmern, mit Balkon, auch **kleine Wohnungen** vom 1. April zu vermiethen,

H. Schmeichler, Brückenstr. 38.

---

1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Großer Laden

mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Stuben, Alkoven, Küche und Zubehör, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen.

Heiligegeiststraße 13.

Versetzungshalber

von sofort eine **Wohnung** für 180 Mk. jährlich, in **Mocker, Thornerstraße 5,** zu vermiethen.

---

2 Wohnungen,

1 Treppe, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April 1897 Hundestraße Nr. 9 zu vermiethen.

Wohnung zu verm. **Junkerstr. 6.**

---

1 Wohnung, 1. Etage, 6 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, von gleich oder 1. April, ferner 1 Wohnung, 2. Etage, 6 Zimm., Entree, Küche und Zubehör und 1 Wohnung, 3. Etage, 3 Zim., Entree, Küche und Zubehör pr. 1. April.

Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Eine Wohn. von 2 Zimmer nebst Zubeh., 2 Treppen zu vermieth.
Gerstenstraße 8.

---

2 Zimmer, in der **2. Etage** gelegen, von sofort zu vermiethen
Annenapotheke Mellienstr. 92.

Die 1. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Grabenstraße 10 möbl. Zim. zu verm.

Die v. Landger.-Direktor Herrn Kah bew. 2. Etage, Garten- u. Schulstr.-Ecke, ist sof. od. 1. April z. v. Ww. Netz.

Kleines möbl. Zimmer. Hohestr. 8, part.

In meinem Hause Schulstraße Nr. 10/12

sind noch

herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Wohn. von 4 Zimm. nebst Zub. von sofort zu verm. Seglerstr. 11, II.

Die von Herrn **Dr. Stark** bewohnte Etage ist vom 1. April zu vermiethen. **Culmerstraße 4.**

Mittwoch, 20. d. M. abds. 8 Uhr Instr.-□ in I.

Freitag, 22. d. M. abds. 6 1/2 Uhr Instr.- u. Bef.-□ in II.

Krieger-  **Verein**

Grabowitz.

Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.

beim Kameraden Schmidt in Zlotterie **am 27. Januar 1897.**

Entree pro Person 1 Mk., Familie (3 Pers.) 2 Mk.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung einer Einladung gestattet.

Der Vorstand.

Viktoria-Theater.

Mittwoch, 20. Januar cr.:

Letztes Gastspiel

des

Schlierseer'r Bauern-Ensembles.

Anfang 7 Uhr.

Der Protzenbauer.

Gebirgs-Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Bartl. Nitius.

Vorkommende Tänze und Gesänge: **Schuhplattlertanz,** | Schnadahüpfeln mit Jodler, gesungen von Xaver Terofal, Zithervorträge.

Anfang 7 Uhr.

Billet-Vorverkauf

in der

Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Grützmühlenteich.

Bombensichere und glatte

Eisbahn.

Grosses CONCERT.

Entree 15 und 25 Pfg.

R. Roeder.

Schützenhaus.

Heute, Mittwoch, abds. 6 Uhr:



Frische Leber-, Blut- u. Grützwurst

mit **Suppe,** auch außer dem Hause. (Eigenes Fabrikat).

Lose

zur **Kieler Geld-Lotterie,** Ziehung verlegt auf den 9. Februar, à 1,10 M., zur 1. Ziehung der II. **Weseler Geldlotterie** (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, 1/1 à 7 Mk., 1/2 à 3,50 Mk.

zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse".

Im Hause Mellienstr. 138

ist die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Konrad Schwartz.

---

1 Kellerwohnung

sofort billig zu vermiethen Grabenstraße 2 Brombergerthorplatz).

Kellerwohnung zu **vermiethen** Coppernikusstr. 22.

Möbl. Wohnung, m. a. o. Burschengelaß, Gerstenstr. 10 zu verm.

---

2 eleg. möbl. Zim., ev. mit Burschengelaß, z. v. Altstädt. Markt 15, II.

Elisabethstraße 16

ist die 1. Etage (renovirt per 1. 4. zu verm. Herm. Lichtenfeld.

Ein möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. v. sofort z. verm. Breitestr. 8.

Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 13.

Der am 28. Dezember hier zugelaufene **braune Jagdhund** wird **verkauft,** wenn er nicht innerhalb 8 Tagen abgeholt wird.

Schönwalde, 19. Januar 1897.

Peitsch, Gemeindevorsteher.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 16 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 20. Januar 1897.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung am 18. Januar 1897. 2 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Miquel, Thielen, Brefeld, v. d. Recke, v. Hammerstein.

Das Haus trat heute in die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats für 1897, und in Verbindung damit in die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Regelung der Richtergehälter, ein.

Abg. Bachem (Ctr.) fragt an, wie es mit der Novelle zum Vereinsgesetz stehe; eine Belastung derselben mit reaktionären Maßregeln, wie sie befürchtet werde, würde zu lebhaften Kämpfen führen. Weiter fragt Redner, wie es mit der Zulassung konfessioneller Friedhöfe im Gebiete des rheinischen Rechtes stehe. Ebenso sei die Frage des Wahlrechtes noch immer nicht gelöst, in Hessen-Nassau sei das Dreiklassenwahlsystem sogar für die Kommunalwahlen einzuführen beabsichtigt. Der Redner geht auf den Etat über und findet, daß bei den Besoldungsaufbesserungen die Verhältnisse im Reiche nicht berücksichtigt seien; auch sei nach oben zu viel, nach unten zu wenig gegeben. Statt fester Grundsätze habe man Kompromisse walten lassen; das sei ein Fehler, denn die Beamtenbesoldung sei nicht bloß eine finanzielle, vielmehr eine eminent politische Frage. Die Justizbeamten seien den Verwaltungsbeamten gegenüber zu schlecht gestellt; auch die Philologen müßten endlich den juristischen Beamten gleichgestellt werden. Es sei ungerecht, nur die evangelischen, aber nicht die katholischen Kirchenbeamten aufzubessern. Das Steuerprivileg der Beamten und das Gratifikationswesen müßten abgeschafft werden. Das Centrum werde sich hier im Hause hinsichtlich der Besoldungsverbesserungen nicht eher binden, ehe die gleichartige Frage im Reichstage entschieden sei.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) kann nach dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre die Finanzlage nicht so günstig ansehen, wie das mehrfach auf Grund der letzten Abschlüsse geschehe; darum müßten die Ausgaben sorgfältig geprüft werden, wenn auch in guten Jahren das Extraordinarium entsprechend zu bedenken sei. Redner erkennt an, daß Forst- und Eisenbahnetat richtig aufgestellt seien. Die einmal in Angriff genommene Beamtenverbesserung müsse fortgeführt werden. Hinsichtlich der Reisevergütungen sei Remedur zu schaffen; das Steuerprivileg ganz fallen zu lassen, sei unmöglich. Die Gehälter seien so zu regeln, daß zwischen den Ministerialräthen und den Räthen der Regierungen und Oberpräsidien öfter gewechselt werden könne. Durch das Scheitern des vorjährigen Richterbesoldungsgesetzes sei es leider unmöglich geworden, die soziale Stellung des Richterstandes zu heben. Deutschland könne und dürfe nicht zu einem Industriestaate gemacht werden; im Interesse der Monarchie sei es nothwendig, die agrarische Bevölkerung zu erhalten. Das Vereinsgesetz werde hoffentlich so revidirt werden, daß es zur Bekämpfung der Sozialdemokratie tauglich sei. Das allgemeine, direkte Wahlrecht, daß die gegenwärtigen Mehrheiten im Reichstage hervorgebracht, wollten wir in Preußen nicht haben. Der Redner knüpft an den Prozeß Leckert-Lützow an und erklärt es für nothwendig, daß die Staatsregierung Beziehungen zu anständigen und gediegenen Zeitungen, die es in jeder Partei gebe, unterhalte. Beamte dürften aber ohne bestimmte Weisung des Chefs keine Mittheilungen an die Presse machen. Die Regierung müsse der Oeffentlichkeit vollkommen einheitlich und geschlossen gegenübertreten.

Abg. Sattler (natlib.) fordert, daß die Beamten aller preußischen und Reichsressorts das Deutschthum gegen die polnische Agitation schützen müßten. Seine Partei werde sich nicht auf eine Rückwärtsrevidirung des Vereinsgesetzes einlassen und in der Budgetkommission Auskunft über die politische Polizei verlangen. Redner fordert, daß endlich ein Komptabilitätsgesetz und ein Eisenbahngarantiegesetz eingebracht und das finanzielle Verhältniß zum Reiche geordnet werde. Was die Beamtenaufbesserung betreffe, so sei den Unterbeamten wenigstens der Wohnungsgeldzuschuß aufzubessern. Eine Erhöhung der Reliktenbezüge sei leider ganz zu vermissen; die Reisediäten, Gratifikationen und Steuerprivilegien müßten wegfallen. Was die Bemessung der Besoldungen anbetreffe, so komme nicht die Höhe einzelner, sondern die Schaffung gleichmäßiger, großer Gruppen in Betracht unter Berücksichtigung der Vorbildung unbeschadet der einzelnen Dienstzweige. Redner verlangt Mehrerrichtung von Professuren gegen festes Gehalt und erklärt sich dagegen, daß aus einem Theil der Kollegiengelder der staatliche Dispositionsfonds gebildet werde.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutscher Reichstag.

155. Sitzung am 18. Januar. 1 Uhr.

In der heutigen Sitzung wurde die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats beim Etat der Reichsjustizverwaltung fortgesetzt.

Beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ bringt Abg. Munckel (freis. Volksp.) den Zeugnißzwang zur Sprache. Nach der Strafprozeßordnung könne die Zeugnißablegung nur bei Vergehungen erzwungen werden, die unter die Strafprozeßordnung fallen. Dazu gehörten die Disziplinarfälle nicht. Selbst Staatsanwälte hätten sich gegen diesen Zeugnißzwang ausgesprochen und den Bruch des Redaktionsgeheimnisses als etwas Häßliches bezeichnet.

Der preußische Justizminister Schönstedt führt aus, die Disziplinargesetze seien auf dem Grundsatz aufgebaut, daß sie stets ihre nothwendige Ergänzung in der jeweilig geltenden Strafprozeßordnung fänden. Diesen Grundsatz hätten die obersten Gerichtshöfe stets innegehalten. Von einer Tortur könne man bei dem Zeugnißzwang nicht sprechen, wenn er, Redner, auch zugebe, daß es für einen Angehörigen der Presse mißlich sein könne, über eine ihm unter dem Siegel des Redaktionsgeheimnisses anvertraute Thatsache Zeugniß ablegen zu müssen. Aber der Kreis der zur Zeugnißverweigerung berechtigten Personen sei durch das Gesetz eng begrenzt, und die Regierung habe keine Veranlassung, ihn ohne Noth zu erweitern. Der Redner geht sodann noch auf mehrere Strafprozesse ein, insbesondere auf die bekannten Fälle Lorenz-Kiel, Schröder und Zieten, und bemerkt bezüglich des Falles Schröder, daß alle Vorwürfe, die der Abg. Stadthagen seiner Zeit gegen das Verfahren und das Urtheil gerichtet habe, durch die Akten und das Urtheil der Geschworenen entkräftet worden seien. Auch in dem Falle Zieten treffe das Gericht keine Schuld. Dreimal hätte das Oberlandesgericht zu Köln die Wiederaufnahmegesuche des Zieten als unbegründet zurückgewiesen. Hier sei eine nochmalige Untersuchung ausgeschlossen.

Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) macht der Beurtheilung dieser Fälle durch den Justizminister den Vorwurf der Subjektivität. Ueber den Fall Schröder wie über den Fall Zieten seien die Akten noch nicht geschlossen. Er hoffe, daß in beiden Fällen das Wiederaufnahmeverfahren noch Licht bringen werde. Was das Zeugnißzwangsverfahren betreffe, so halte er es im Disziplinarverfahren und im Verfahren gegen unbekannte Personen für gesetzlich nicht gerechtfertigt. Der Verrath eines Amtsgeheimnisses durch einen Beamten werde verurtheilt, aber Privatpersonen wolle man zu diesem Verrath zwingen. Dazu komme, daß man beim Zeugnißzwang sehr die Personen ansehe; er erinnere nur an die Hamburger Enthüllungen.

Justizminister Schönstedt bemerkt, er habe zu den von ihm berührten Fällen keineswegs subjektiv Stellung genommen. Er habe das feste Vertrauen, daß die Gerichte, wenn sie sich einmal mit der Sache zu befassen haben würden, ihre volle Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue an den Tag legen werden.

Abg. Auer (sozdem.) kommt auf die reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzuges zu sprechen und weist darauf hin, daß schon 1891 ein Antrag des Abg. Bamberger die Regelung dieser Materie angeregt habe. Es sei aber immer noch nichts darin geschehen. Der Strafvollzug habe oft schwere Schädigungen der Gesundheit der Gefangenen zur Folge gehabt; auch die Behandlung politischer Gefangenen sei oft geradezu grausam. Es sei Zeit, daß diese skandalösen Zustände ein Ende fänden.

Staatssekretär Nieberding betont, der Vorredner hätte sich, wenn er mit seinen Klagen nicht bloß Unzufriedenheit hervorrufen, sondern wirklich Besserung der Verhältnisse erzielen wollte, vorher an die Regierung wenden sollen, damit diese seine Angaben prüfen könnte. Der Vorredner nenne die Zustände skandalös, aber die Regierung könne doch nicht die Wahrheit der angeführten Thatsachen im Augenblick prüfen. Die Frage der einheitlichen Regelung des Strafvollzuges sei ja alt, und er bedauere die lange Verzögerung dieser Angelegenheit. Die aufgestellten Kostenberechnungen hätten indessen für Preußen allein einen Aufwand von über 100 Millionen ergeben. Auch hätten sich die Ansichten über die Art und Weise des Strafvollzuges in den letzten zehn Jahren so geändert, daß sich danach die ganze Einrichtung unserer Strafanstalten würde ändern müssen, wenn diese Ansichten zum gesetzlichen Ausdruck kämen. Der Bundesrath stellt Erwägungen an, wie durch Verständigung mit den Bundesregierungen auf reichsgesetzlichem Wege eine Besserung auf diesem Gebiet erzielt werden könne. Die verbündeten Regierungen empfänden das Bedürfniß nach einer Regelung ebenso dringend wie der Reichstag.

Abg. Vielhaben (dtschsoz. Refp.) weist darauf hin, daß infolge der Ernennung des früheren Kolonialdirektors Kayser zum Senatspräsidenten am Reichsgericht mehrere Reichsgerichtsräthe ihre Pensionirung nachgesucht hätten. Was habe den Bundesrath zu einer so rücksichtslosen und unliebsames Aufsehen machenden Einschiebung veranlaßt?

Abg. Stadthagen (sozdem.) geht nochmals auf den Fall Lorenz-Kiel ein und tritt hierbei der Darstellung des preußischen Justizministers entgegen.

Staatssekretär Nieberding erwidert darauf, daß die Ermittelungen des Justizministers in dieser Sache sehr sorgfältig seien. Auf die Frage des Abg. Vielhaben antworte er, daß es nicht in den Gewohnheiten des Hauses liege, über die Gründe von Beamtenernennungen Auskunft zu verlangen. Die hier in Rede stehende Ernennung sei auf Grund der Gesetze vollzogen worden. Die

Meinung, daß infolge dieser Ernennung mehrere Reichsgerichtsräthe ihren Abschied genommen hätten, sei unrichtig; es hätten nur zwei Räthe aus Gesundheitsrücksichten auf Grund ärztlicher Atteste ihren Abschied eingereicht.

Abg. Auer (sozdem.) verwahrt sich gegen den Vorwurf des Staatssekretärs, daß er die Beschwerden des Strafvollzuges vorgebracht habe, um Mißstimmung zu erregen.

Staatssekretär Nieberding entgegnet, er habe nicht die Absicht gehabt, dem Vorredner den Vorwurf zu machen, daß er Mißstimmung habe erregen wollen.

Abg. Munckel (freis. Volksp.) schließt sich hinsichtlich des Falles Lorenz-Kiel der Darstellung des Justizministers an und tritt derjenigen des Abg. Stadthagen entgegen. Bezüglich der erwähnten Ernennung eines Senatspräsidenten beim Reichsgericht bemerkt der Redner, man könne verlangen, daß jemand, der zu einem so hohen Richteramt berufen werde, stets in lebendiger Fühlung mit der Rechtsprechung gewesen sei, der Senatspräsident Kayser sei aber 16 Jahre lang der Rechtsprechung ferngeblieben.

Abg. Förster (dtschsoz. Refp.) kann dem Staatssekretär Nieberding nur in formaler Beziehung Recht geben, steht aber materiell auf Seite des Abg. Munckel, um so mehr, als die Art, wie sich Herr Kayser von dem Kolonialamt verabschiedet habe, wenig würdig gewesen sei. In dem Auftreten Kaysers gegen Peters erblicke er eine Doppelzüngigkeit.

Der Präsident Frhr. von Buol rügt diesen Ausdruck.

Staatssekretär Nieberding weist den beiden Vorrednern gegenüber darauf hin, daß schon öfter Fälle vorgekommen seien, wo Männer, die längere Zeit der Rechtsprechung fern standen, zu hohen richterlichen Stellungen berufen worden seien, ohne daß jemand dagegen etwas eingewendet hätte.

Abg. Vielhaben (dtschsoz. Refp.) bemerkt, daß er den Fall zur Sprache gebracht habe, um darin Klarheit zu schaffen. Die übrigen Titel des Etats der Reichsjustizverwaltung werden ohne Debatte erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der zweiten Berathung des Reichshaushaltsetats (Reichsschatzamt, Rest des Etats des Reichsamts des Innern); erste Lesung der Unfallversicherungs-Vorlage.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 18. Januar. (Handwerkerverein. Kaisersgeburtstagsfeier des Kriegervereins.) Im Gesellschaftsgarten des Herrn v. Preetzmann fand am Sonntag eine ordentliche Generalversammlung des Handwerkervereins statt, in welcher der zweite Vorsitzende Herr Zimmermeister Bäsell den Vorsitz führte. Aus der zunächst erfolgten Vorstandswahl sind folgende Herren hervorgegangen: Brauereibesitzer Wolff als 1. Vorsitzender, Zimmermeister Bäsell als Stellvertreter, Kaufmann C. v. Preetzmann als Rendant, Kunstgärtner Haedeke als Schriftführer und Dachdeckermeister Kunz, Stellmachermeister Ad. Bertram und Dachdeckermeister Krämer als Beisitzer. In die Revisionskommission zur Prüfung der Rechnungen pro 1896 sind gewählt die Herren Kaufmann Bark, Klempnermeister Ulmer und Dachdeckermeister Krämer. Hierauf hielt Herr Kantor Krause einen Vortrag über das Thema: „Folgen der Gewerbefreiheit". Die Ausführungen des Herrn Krause fanden bei der Versammlung lebhaften Beifall. Im Fragekasten befanden sich 18 Fragen, die sämmtlich aus der Versammlung beantwortet wurden. — Der Vorstand des Kriegervereins hielt gestern Nachmittag im Lokale des Herrn O. Deuble eine Sitzung ab. In derselben wurde das Festprogramm zur Geburtstagsfeier des Kaisers endgiltig festgestellt wie folgt: 1. Morgens 7 Uhr Reveille und Blasen vom Thurm, 2. vormittags 11 Uhr Kirchgang, im Anschluß hieran Parade auf dem Marktplatze und Umzug durch die Stadt, 3. abends 7½ Uhr Feier im Vereinslokale Villa nova, bestehend aus Festprolog, Kouplets, Theateraufführung, lebenden Bildern und Tanz. Eingeleitet wird das Fest durch einen Zapfenstreich am Dienstag.

Pr. Stargard, 17. Januar. (Kohlendunstvergiftung.) In der Behausung des Bäckermeisters Conrad in der Marktstraße erstickten die beiden Lehrlinge Paul Grigo und Theodor Makowski aus Lubichow in einem Zimmer, in welchem Kohlen in offenem Behälter brannten, am Kohlendunst.

Danzig, 18. Januar. (Verschiedenes.) In Gegenwart der Spitzen der städtischen Behörden, des Vorstandes des Vereins „Frauenwohl" und des Vaterländischen Frauenvereins wurde gestern der erste Knabenhort für 40 Knaben eröffnet. — Sein 60jähriges Meister-Jubiläum beging am Sonnabend der 87jährige Schneidermeister Lemke. Vormittags wurde dem Jubilar durch eine Deputation der Innungen das Diplom als Ehrenmeister überreicht. Nachmittags fand im Innungshause ein Festmahl statt. Hiermit war zugleich das Stiftungsfest der Innung verbunden. — Der Kaufmann Ernst Mück, Inhaber eines bekannten Kommissionsgeschäftes, ist zum Kommissionsrath ernannt. — Durch einen Revolverschuß in den Kopf hat sich am Sonnabend früh der in Petershagen wohnende Kaufmann und Agent Viktor Meyer getödtet. M., ein schon im vorgerückten Lebensalter stehender und in guten Vermögensverhältnissen lebender Herr, soll die That infolge eines unglücklichen Liebesverhältnisses begangen haben.

Schneidemühl, 17. Januar. (Verunglückt.) Gestern Nachmittag verunglückte der Ackerwirth Josef Repczynski von hier. Er fuhr Holz aus dem Walde. Infolge der Glätte gerieth der beladene Wagen ins Schleudern und drückte den neben dem Wagen gehenden R. an einen Baum. R. erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Er hinterläßt eine Frau nebst mehreren Kindern.

Nordlands-Bilder.

VIII.

Was für eine Sprache die Leute in Notodden sprechen, konnten wir nie ergründen. Als wir Bier verlangten, brachten sie uns Streichhölzer, und als wir Suppe bestellten, wurde ein Diner von fünf Gängen servirt. Jedenfalls erfuhren wir, daß eine Telegraphenleitung von Notodden nach Kongsberg ginge, und beschlossen, uns an diese Ader des Verkehrs zu halten. Da die Nacht nur zwei Stunden währte, konnten wir den Weg bequem zu Fuß gehen und in Kongsberg den Frühzug nach Christiania erreichen. Wir konnten dabei noch in aller Bequemlichkeit im Walde lagern und ausruhen und um Mitternacht ein gutes Frühstück einnehmen. Der Plan war gut und wurde nur von den Mosquitos, an welchen Norwegen reich ist, zu schanden gemacht. Mit großer Mühe gelang es, für den Marsch eine Flasche Sherry aufzutreiben, da der Spirituosenhandel auf dem Lande untersagt ist. Endlich waren wir marschfertig. Die derben Eichenstöcke nahmen wir fester zur Hand, denn es gab Bären in der Gegend. Die Telegraphenstangen waren mit tüchtigen Felsblöcken umstellt. Das deutete auf Bären.

Die Sache verhält sich folgendermaßen: Die Telegraphenstangen lassen bekanntlich beständig ein tiefes Brummen ertönen, und „Meister Petz" schließt daraus, daß in den Stangen Bienenstöcke hausen. So sucht er auf jede Art, dieselben umzuwerfen und sich in den Besitz des Honigs zu setzen. Dabei wurde natürlich die Leitung jedesmal zerrissen, und um dem vorzubeugen, umbaute man jede Stange mit Steinen. Unser Weg, sofern man einen Durchschlag im Walde Weg nennen darf, ging bergauf, bergab. Ungezählte Bergwässer durchschnitten ihn, sodaß wir unseren Sherry tüchtig verdünnen konnten. Auf etwa 30 Kilometer begegneten wir fünf Menschen. Bisweilen kamen wir an einen einsamen, todtstillen Weiher. Wie ein Auge lag die kleine Wasserfläche in der Wildniß. Zur rechten Seite erblickten wir zuweilen den Gaßto, den höchsten Gipfel der Gegend, dessen vereiste Firnen im Sonnenschein glänzten. Wir hätten etwas Eis wohl brauchen können, denn die Temperatur betrug etwa 30 Grad Réaumur. Es war aber unmöglich, sich zu lagern. Ein Schritt vom „Wege", und Tausende von Insekten umschwärmten uns.

Ein Versuch, die Kleidung zu wechseln, mußte nach schweren Blutverlusten aufgegeben werden. Endlich winkte nach dreistündiger Wanderung ein Bauernhaus. Hier ließen wir uns nieder. Hier fanden wir einen Vorrath von „Oel", dem wir sehr ernsthaft zu Leibe gingen. Die große Halle, in der wir saßen, war entschieden malerisch. Auf der einen Seite tafelten wir. Auf der anderen pflogen bereits verschiedene Familienmitglieder der Ruhe. Auf einer dritten Seite schließlich ging das „Wohnzimmer" allmählich in den Kuhstall über. Von dort sahen die vierbeinigen Insassen unserem fremdländischen Treiben erstaunten Blickes zu. Etwa gegen 11 Uhr abends, als die Sonne zur Neige ging, verließen wir das gastliche Haus und wanderten weiter. Die Nacht war mondhell. Donnernd gingen die Bergwasser zu Thal. Die Sägemühlen arbeiteten unverdrossen. Gerade jetzt begegneten uns Leute, festlich geschmückt. Sie wanderten von einer Hochzeit nach Hause. Wie ein Märchen schien uns die Szenerie: Die plaudernden, lachenden Menschen in dieser großartigen Natur. Indeß zeigten sich bereits Spuren beginnender Zivilisation. An den Telegraphenstangen zeigten sich bereits einige deutsche Inschriften. Schon vor uns waren Deutsche den Weg gewandert und hatten ihrem Unmuth über seine Länge Luft gemacht. Nun trat auch der Verschönerungsverein von Kongsberg in Aktion. Eine giftgrün gestrichene Bank war von der Stadt errichtet worden.

An dieser Stelle etablirten wir sofort eine Zweigsektion zur gegenseitigen Verschönerung. Bergwasser war vorhanden. Ein Spiegel konnte am ersten besten Baum befestigt werden. Am selbigen Baum wurde auch der Rasierriemen befestigt. Etwas müde, aber frohen Muthes erreichten wir nach 15stündiger Wanderung Kongsberg und kamen noch recht zum Christianiazug. D.

Mannigfaltiges.

(Mit Zweirädern) wird vom 1. Februar ab die Reichspost probeweise 500 Briefträger für den Berliner Stadtverkehr ausrüsten. Eine beschleunigte Zustellung der Briefsendungen würde die Folge dieser gewiß anerkennenswerthen Maßnahme sein. Könnten dann doch, wie dies in der Expreßbestellung einer privaten Berliner Verkehrsanstalt schon geschieht, die dabei der Reichspost mit dem guten Beispiel zuvorgekommen ist, die Stadtbriefe innerhalb einer Stunde in den Besitz des Adressaten gelangen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.